

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 11 (1986)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Radio und TV sind auf unserer Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# RADIO UND TV SIND AUF UNSERE SEITE

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	1832	RSR 1	f	L14 1624	

Rubrik: SOI -PREMIERE Magazine

PRO JUVENTUTE essaie d'en finir avec le problème que lui pose une œuvre charitale - "KINDER DER LANDSTRASSE" - dont elle a été responsable pendant près de 50 ans.

Francis Luisi r a assisté à la conférence de presse auj. à Berne

Des témoignages, parmi eux celui de Mariella Fehr

[Dauer: 19']

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	15.25	DRS 3		Dialekt	

Rubrik: GRAFFITI

Pro Juventute und "Kinder der Landstrasse"

Bericht von der Pressekonferenz  
- Ausführungen von a.BR Friedrich, Heinz Bruni (Zentralsekretär), Mariella Mehr (Rad-Gen.)

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	1800	RSR 1	f	L14 1556	

Rubrik: SOIR-PREMIERE

Pendant près d'un 1/2 siècle PRO JUVENTUTE s'est chargé de sedentariser les nomades suivies en trouvant des placements pour enfants de ziganes dans des familles ou desshommes: En 1973 P.J. mit fin à ce programme.

Compte rendu de la conférence de presse de PRO JUVENTUTE PAR Francis Luisier

M: "Kinder der Landstrasse"

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
6.5.86	0600	RSR 1	f	L14 1699	

Rubrik: MATIN-PREMIERE

Page noire évoquée hier devant la presse: entre 1926 et 1973 quelques 600 enfants tziganes ont été placés ou adoptés contre le gré de leur parents: action entrepris sous l'égide de l'œuvre "KINDER DER LANDSTRASSE", œuvre liée à PRO JUVENTUTE.

Francis Luisier s'exprime sur la question des dossiers des enfants adoptés.

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	1900	DRS	D/Dialekt	3243890	139243

[Dauer: 2']

Rubrik: DRS aktuell

Im Zusammenhang mit Kinder der Landstrasse fand eine Pressekonferenz statt. Ein Filmbericht. Mariella Mehr kommt zu Wort.

Heinz Bruni äussert sich.

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	18.08	Z		Dialekt	R8 0775

Ein weiterer

Rubrik: Z am Abig

Kontroverse zwischen der Stiftung Pro Juventute (Hilfswerk Kinder der Landstrasse) und der Radgenossenschaft Landstrasse - Ausschnitte aus der Pressekonferenz - Informationen und Interviews

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	17.50	Zürisee		Dialekt	

Rubrik: ABIGREPORT

Pro Juventute und "Kinder der Landstrasse"

Bericht vom Auftritt der Fahrenden an der Pressekonferenz

- eine Sprecherin der Rad-Genossenschaft stellt Forderungen.

- Stellungnahme von Heinz Bruni (Zentralsekretär Pro Juventute)

- erwähnt: Markenverkauf

[Dauer: 6 Min]

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	17.46	24		Dialekt	R7 0410

Rubrik: Info

Kontroverse zwischen der Stiftung Pro Juventute (Hilfswerk Kinder der Landstrasse) und der Radgenossenschaft Landstrasse ... der Informationschef der Pro Juventute nimmt Stellung

[Dauer: 6']

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	ca.12.40	Z		Dialekt	R 0036

Rubrik: Z am Mittag

Stiftung Pro Juventute - Stellungnahme zum Hilfswerk "Kinder der Landstrasse" - die "Radgenossenschaft der Landstrasse" fordert Entschuldigung ... M.Huber richtet

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
4.6.86	19.00	S.R.Int		E	o45174

Rubrik: DATELINE

Bundespräsident EGLI entschuldigt sich bei den Fahrenden für die PRO JUVENTUTE-Aktion "KINDER DER LANDSTRASSE".

Ein Bericht von Peter Haller

[Dauer: 3']

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
3.6.86	12.00	RSR 1		f	112 0662

Rubrik: MIDI-PREMIERE

Alfons Egli, le prés de la Conféd., a publié présent les excuses de la Confédération à l'égard des familles de nomades démantelés par PRO JUVENTUTE ENTRE 1926 et 1973.

Les explications de M.Jacquard et de F.Luisier

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
3.6.86	1800	RSR 1		f	112 1576

Rubrik: SOIR-PREMIERE

[Dauer: 4']

Le prés de la Confédération a présenté des excuses publiques ce matin aux Suisses, à tous les citoyens, nomades y compris.

M.Alfons Egli explique au micro de M.Savary pour quelles raisons il a jugé utile de présenter ces excuses.

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
3.6.86	12.20	Zürisee		Dialekt	

Rubrik: MITTAGSREPORT

"Kinder der Landstrasse" Akten versiegeln

zum Hilfswerk der PRO JUVENTUTE Gespräch mit Walter Trachsler (Pro Juventute) und Angeline Fankhauser erwähnt

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	1900	DRS	D/Dialekt	3243890	139242

Rubrik: DRS aktuell

[Dauer: 24Min]

Im Zusammenhang mit Kinder der Landstrasse fand eine Pressekonferenz statt. Ein Filmbericht. Mariella Mehr kommt zu Wort.

Heinz Bruni äussert sich.

Ein weiterer Beitrag in der Tagesschau(3min)

[Dauer: 10min]

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
6.5.86	0800	RSR 1		f	L14 1970

Rubrik: MATIN-PREMIERE

Action "ENFANTS DE GRANDE ROUTE" m. ée par PRO JUVENTUTE de 1926 à 1973 et destinée à la destruction du nomadisme en Suisse.

Un commentaire de Francis Luisier

Datum	Zeit	Radio	TV	Sprache	ZS
5.5.86	12.38	Zürisee		Dialekt	

Rubrik: MITTAGSREPORT

[Dauer: 2']

Pro Juventute und "Kinder der Landstrasse"

Bericht von der Pressekonferenz  
- Vertreter der Rad-Genossenschaft intervenieren

[Dauer: 4½Min]

# Die Ewiggestrigen, die Rassisten und Vorurteils-Prediger sind zwar auch noch da, aber wir bekämpfen sie!

## Wir Jenischen geben nicht auf

Betr. Rubrik „Zu Gast“, Beitrag „Nicht aufgeben“ von Rudolf Friedrich, Tgbl. vom 10. Mai 1986.

Unter dem Titel „Nicht aufgeben“ schreibt alt Bündner Rudolf Friedrich über die in Bern stattfindende KSZE, in deren Rahmen zu einem Expertentreffen über menschliche Kontakte durchgeführt wird, Familienzusammenführungen, Eheschließungen über die Grenzen, elementare Menschenrechte und Grundfreiheiten sind die Forderungen, für die sich Herr Friedrich als Präsident der Schweiz, Helsinki-Vereinigung einsetzt und der schleppende Gang dieser Verhandlungen ist der Gegenstand seiner Kritik.

Nur wer am 5. Mai 1986 an der Pressekonferenz der Pro Juventute, die von demselben Herrn Friedrich als Stiftungsratspräsident geleitet wurde, teilnahm, kann sich von der Dimension des Zynismus dieses Rudolf Friedrich ein Bild machen. Hier war von den Jenischen die Rede, die von Herrn Friedrichs Pro Juventute in eigener Machtvolkommene noch heute in ihren Grundfreiheiten und ihnen elementaren Menschenrechten beschränkt werden, indem man ihnen die Akten, die die Verbrechen der Pro Juventute beweisen, vorenthält. Der teuflische Plan, diese Akten den rechtmässigen Eigentümern, den Kantonen, zurückzugeben, kann nur von Eingeweihten und von Betroffenen durchschaut werden. Wer weiß, wovon die Rede ist und wer geschen hat, wie das Akten-einsichtsrecht gehandhabt werden soll, und wer eine Ahnung hat, was in diesen Akten steht, erkennt sofort, dass hier eine Rechtsverweigerung und Vertuschungsaktion grössten Ausmaßes im Gange ist. Die Rechtlosigkeit der Jenischen soll für alle Zeiten zementiert werden.

Nicht aufgeben, jawohl, Herr Friedrich, wir werden nicht aufgeben, wir, die Jenischen und die immer zahlreicher werdenden sassenhaften Schweizer, die Ihre Doppelzüngigkeit erkennen. Wie sagt Herr Friedrich doch so schön: „Wo es um existentielle Grundwerte geht, ist Zurückhaltung fehl am Platz. Da gibt es auch keine Neutralität.“ – Wir werden uns keine Zurückhaltung auferlegen, und die Deutlichkeit unserer Worte wird denen des von Friedrich gehobenen Botschafters Pianca, Delegationsleiter der Schweiz an der KSZE, in nichts nachstehen.

Es stand Herr Friedrich gut an, wenn er die durch nicht gerechtfertigte Hass mit der der Akten der Opfer des „Hilfswerks“ der Pro Juventute nun

verschachert werden sollen, sofort abblasen würde, damit Licht in das Dunkel der Machenschaften der von ihm präsidierten „Fiktion, die kein Bewusstsein hat“, kommt. Schon die Angst, die seine eigenen Funktionäre vor diesem Lichte haben, müsste einen Mann mit staatsmännischen Qualitäten heldhaftig werden lassen.

Hans U. Ellenberger  
Susenbühlstr. 25, 7000 Chur

## Pro Juventute und KSZE: Zwei Seelen, ach...

Der „Beobachter“ hat es vor einigen Jahren publik gemacht, heute ist es einer weiten Öffentlichkeit bekannt: Die Pro Juventute hat in den Jahren von 1926 bis 1973 mehr als 600 Kinder der Jenischen, der Fahrenden in der Schweiz, von ihren Eltern gewaltsam getrennt. Der damalige Leiter dieses Unternehmens, Dr. Alfred Siegfried, hat das Hilfswerk (J) „Kinder der Landstrasse“ unter Zuhilfenahme faschistischer Lehren unter der Schirmherrschaft der Pro Juventute ins Leben gerufen. Am letzten Samstag liess Frau Rietmann im „Tagblatt“ einen der betroffenen Fahrenden zu Wort kommen. Er erzählt: „Es war in Bielikon. Man zerrte mich in eine schwarze Limousine und fuhr mit mir in ein Erziehungsheim.“ Er und seine 4 Geschwister seien alle „gestohlen“ worden. Keiner habe freiwillig ein Kind her. Daher seien eigentliche Menschenfänger durch die Dörfer gezogen und hätten die Kinder eingesammelt, „so, wie man streunende Hunde einfange.“ Letzte Woche nun hatte der zuständige

Mann der Pro Juventute eine allgemeine, aber öffentliche Entschuldigung gegenüber den Zigeunern verweigert:

„Eine Institution hat kein Gewissen“ (Tagesschau vom Montag, 5. Mai). Die in den 50 Jahren gesammelten Akten werden den Betroffenen ebenfalls vor- enthalten. Auch ist von keinem Interesse etwas zu spüren, dieses dunkle Kapitel schweizerischer Geschichte in irgendeiner angemessenen Form aufzuarbeiten. (Schade um eine Institution die für die Pro Juventute, die angstlich verscherzt, was ihr eigentlich gar niemand nennen will: ihre Glaubwürdigkeit!)

In derselben „Tagblatt“-Ausgabe referiert der Präsident der Schweiz, Helsinki-Vereinigung über das „Expertentreffen über menschliche Kontakte“, welches eben in Bern stattgefunden hat. Die Experten der Menschlichkeit tagten in Bern, um der KSZE-Schlussklausur von Helsinki Nachdracht zu verschaffen, insbesondere deren dritten Teil, der „die Erleichterung menschlicher Kontakte über Grenzen hinweg“ und

„Wiedervereinigung getrennter Familien“ vorsieht. Diese Kontakte sowie die Wiedervereinigung seien nämlich „elementare Menschenrechte und Grundfreiheiten“ und dürften von der Bürokratie der Ostblockländer nicht so restriktiv gehandhabt werden, erklärt der Präsident, darum dürfen wir auch „nicht aufgeben“ und müssen zäh weiterarbeiten, denn „wo es um existentielle Grundwerte geht, ist Zurückhaltung fehl am Platz.“

Die Sache mit den Zigeunern und jene der auseinandergerissenen Familien in Ost und West haben nicht nur inhaltlich einen Zusammenhang, Sie haben ihn vielleicht erkannt: Der Mann, der die „elementaren Menschenrechte und Grundfreiheiten“ in Bern vertrat, ist derselbe, der den Zigeunern eine überfällige anständige Entschuldigung verweigerte, unser alt Bundesrat Rudolf Friedrich!

Aber zum Glück gibt es „Schweiereien“ nur im Osten, wie das neuste Beispiel zeigt: Wie die russischen Verantwortlichen ihr eigenes Volk und den Rest der Welt warnen, informieren, aufklären, das ist „menschenvorachend“ (K. H., „Tagblatt“). Finde ich auch. Aber bei uns, glauben Sie, käme so etwas nicht vor: Bei uns kommen die Verantwortlichen nicht mehr weg von den Mikrofonen, nicht mehr aus den Redaktionsstuben heraus: Sie warnen, sie informieren, sie klären auf, was das Zeug hält... oder? Denen eben: Wo es um existentielle Grundwerte geht, ist Zurückhaltung fehl am Platz. Tatsächlich!

Kurt Fröhlich  
Birt, 9042 Speicher

## Zu Gast

Im Rahmen der Konferenzen über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) findet zurzeit in Bern das Expertentreffen über menschliche Kontakte statt. Es stellt sich auf die Schlussklausur von Helsinki vom 1. August 1975. Im dritten Teil jenes Doku-

mentes geht es um die Erleichterung menschlicher Kontakte über Grenzen hinweg, namentlich zwischen Ost und West. Insbesondere sollen sich Verwandte in verschiedenen Ländern ohne grosse Schwierigkeiten besuchen können. Wenn es in den eigenen Familien die Möglichkeit in Aussicht gestellt, sich in einem Land ihrer Wahl wieder zu vereinen. Die Eheschließung von Bürgern verschiedener Staaten soll erleichtert werden. Für Reisen aus persönlichen oder beruflichen Gründen wird ein vereinfachtes Verfahren vorgesehen. Die Reise ist ferner von der Förderung des Tourismus, von sporadischen Kontakt und von Begegnungen Jugendlicher unterschiedlicher Nationalität.

Diese Absichtserklärungen klingen viersprechend. Aber Absichten sind nur sinnvoll, wenn sie allmäh-

lich in die Wirklichkeit umgesetzt werden, und es ist der eigentliche Sinn des Berner Expertentreffens zu überprüfen, inwiefern die seinerzeitigen Vereinbarungen die politische Wirklichkeit und die Zwischenstaatenpolitik verändert haben. Das Resultat ist leider kein erfreulicher. Die Anwendung der klaren Helsinki-Regeln für grenzüberschreitende Kontakte werden von der Sowjetunion, von Rumänien, Bulgarien, der CSSR und der DDR zwar in unterschiedlicher Weise, im allgemeinen aber sehr stark behindert. Ein wesentliches Bild bietet nur Ungarn und teilweise Polen.

Besuch von Verwandten in anderen Ländern werden nur sehr restriktiv zugelassen. Dasselbe gilt für die Wiedervereinigung getrennter Familien, für Ehen über die Grenze hinweg, und für Reisen aus unterschiedlichen Gründen. Statt der in der Schlussklausur vorgesehnen Erleichterungen werden den Gesuchstellern unzählige, meist kaum überwindbare Hindernisse in den Weg gelegt.

Eine Studie der schweizerischen Helsinki-Vereinigung zeigt beispielweise, dass in der Tschechoslowakei Auseinandersetzungen zu 30 Amtstellen durchlaufen

müssen und jahrelang häufig sind. In Rumänien muss eine Bewilligung zur Familienzusammenführung - wenn überhaupt erteilt - von den örtlichen Behörden erlangt werden. In den meisten Oststaaten ist der innenpolitische Zustand so schlecht, dass ein Gesuchsteller nicht bloss abgewiesen zu werden, was die Regel ist; er muss ausserdem mit Sanktionen rechnen, beruflicher Zurückstufung oder gar Verlust des Arbeitsplatzes, Kündigung der Wohnung, Zuweisung eines Zwangsaufenthalts in eine höherer Sicherungseinrichtung für seine Kinder u. a. m.

Bedeutet das, dass alle Bemühungen letztlich unsinnig sind und wir uns mit den heutigen Verhältnissen abfinden müssen? Schon die Tatsache, dass es um elementare Menschenrechte und Grundfreiheiten

geht, verbietet eine solche Haltung. Ganz resultlos waren die bisherigen Bemühungen im übrigen auch nicht. Immer wieder sind in einzelnen Fällen Lösungen gefunden worden, der Druck der öffentlichen Meinung im Westen und die zähe Arbeit vieler Institutionen sind erfahrungsgemäss nicht ohne Einfluss auf die östliche Praxis, und nur schon das Staffinden des Berner Treffens mit seinem erhabenen Presteecho hat offenbar in einer beträchtlichen Zahl hängende Fälle zu Resultaten geführt.

Gerade die Schweiz darf bei den Bemühungen um eine Verbesserung dieser Verhältnisse nicht absieben, auch wenn sie mühsam sind und keine kurfristigen Erfolge versprechen.

Es ist dennoch erfreulich, dass der schweizerische Delegationsleiter, Botschafter Pianca, recht deutliche Worte über die heutige Situation ausgesprochen hat. Wo es um existentielle Grundwerte geht, ist Zurückhaltung fehl am Platz. Das gibt es auch keine Neutralität.

## Curia

Dr. Rudolf Friedrich, alt Bündner, Winterthur, Präsident der Schweiz. Helsinki-Vereinigung.

## Zu einseitig informiert

In letzter Zeit hat ein unehrliches Kesselreihe gegen Pro Juventute eingesetzt, dem sich Massenmedien mit Lust (am Skandal) annehmen haben. Die Öffentlichkeit dürfte dabei doch sehr einseitig informiert worden sein. Pro Juventute trägt an dieser Einseitigkeit insofern eine Mitschuld, als sie an jede vernünftige Information verzichtete und die Dinge laufen ließ. Sie hatte dafür allerdings einen Grund: Streng auf dem juristischen Standpunkt beharrend, verfocht sie den Gedanken, mit der Veröffentlichung von Akten und Fakten die Persönlichkeitsrechte der Betroffenen zu verletzen. Solche Argumentation mag juristisch einwandfrei sein, kann sich aber schädlich auswirken.

Ich bin insofern in einer etwas besonderen Lage, als ich in den Anfängen der Aktion, als Volontär auf dem Zentralsekretariat von Pro Juventute arbeitete, mit der Absicht, eine Doktorarbeit über dieses Thema zu verfassen. Dementsprechend hatte ich Einsicht in die Familiengeschichten und in die Fälle. (Dieses Dissertationsthema konnte dann nicht verwirklicht werden, weil der betreffende Professor plötzlich verstarb und kein anderer sich dafür interessierte.) In jenen Anfängen war von irgendwelcher Unmenschlichkeit nichts zu spüren. Im Gegenteil, es bestanden die besten Absichten, die übrigens von der Öffentlichkeit geteilt wurden, denn die Spenden flossen reichlich.

Am Beispiel der „Kinder der Landstrasse“ kann man ersiehen, in welchem Ausmass sich in den letzten fünfzig Jahren die gesellschaftspolitischen und moralischen Anschauungen geändert haben. Man glaubte damals an die intakte Familie und deren Verpflichtungen zu einer ordnungsgemässen und regelmässigen Erziehung. „Ausflippen“ war weder in Mode, noch wurde es geduldet. Uneheliche Mutterchaft war verfeindet. Man hatte ein (vielleicht kleinbürgerliches) Erziehungsideal und dieses war die Norm.

Da hinein passten die „Jenischen“ schlecht. (Jenischen sind übrigens, das ist wissenschaftlich nachgewiesen, keine Zigeuner.) Man erachtete es als notwendig, dass solche Kinder in geordnete Rassendiskriminierung, wie heute gefaselt wird, war keine Rede. Aber im bürgerlichen Sinne waren die Kinder aus den Anfängen der Aktion ausgesprochen vernachlässigt und teilweise auch durch das unregelmässige Leben gesundheitlich gefährdet. Ob die Aktion später über das Ziel hinausgeschoss, kann ich nicht beurteilen.

Aber es gehörte mein Erfülltung nicht an, eine Institution, die der ganzen Jugend unseres Landes tausendfach geholfen hat, einfach blindlings zu verdammten, ohne echte Kenntnis der Verhältnisse und des Vorgefallenen. Und vergessen wir nicht: auch heute noch werden Kinder ihren erziehungsfähigen Eltern weggenommen, müssen sie weggenommen werden. Gerade in Fällen, wo es um Grundzüge der Menschlichkeit geht, muss man sachlich sein und Menschlichkeit auf beiden Seiten walten lassen.

Bertrand Steinmann

## RADGENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE

Interessengemeinschaft des Fahrenden Volkes in der Schweiz

Der Romani Union assiziert, von Wirtschafts- und Sozialrat der UNG (NGOS-ECOSOC) anerkannt

Malix, 9.6.86

-2-

Die Radgenossenschaft der Landstrasse hatte selbst Gelegenheit, die von Ihnen verteidigten wissenschaftlichen Arbeiten über Jenische zu studieren und zu überprüfen. Das Ausmass an Arroganz, das Ausmass aber auch an offensichtlichen Lügen, Diffamierungen ganzer Sippen hat uns erschreckt und erschüttert.

Dass noch heute solche rasenhygienisch beeinflusste Pamphlete von sogenannten Wissenschaftlern als Beweise zur Rechtfertigung des damaligen Tuns der Pro Juventute herangearbeitet werden stimmt uns nachdenklich. Es dürfte Sie interessieren, dass sich heute einige dieser noch lebenden Verfechter des damaligen Herrenmenschenkendens wenigstens andeutungsweise davon distanzieren. So gab zum Beispiel Dr. Benedict Fontana, heutiger Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Waldhusen in Gürbürkli öffentlich zu, was Denken des Gründers der Abteilung: Kinder der Landstrasse, A. Siegfried, sei von der rassenhygienischen Ideologie des Nazi-deutschlands beeinflusst gewesen. Die Dissertation Fontanas dürfte Ihnen bekannt sein. Noch 1968 berief er sich in seiner Arbeit auf Dr. R. Ritter, dessen Studien über Zigeuner und andere „nichtaristische Züchtungskreise (Zitat Ritter)“ schliesslich zum Mord an 650'000 Zigeunern und andern, nichtgeschafften Bevölkerungsgruppen Deutschlands führte.

Abschliessend bitten wir Sie, da Sie anscheinend zum Thema Jenische in der Schweiz nichts Aufbauenderes zu sagen haben, wenigstens zu schwigen. Falls Sie es nicht lassen können möchten wir Sie wenigstens dazu veranlassen, mit Betroffenen der PJ-Aktion zu reden, sich ihre Geschichten anzuhören. Falls Sie noch nicht ganz verkratzt sind geben es Ihnen Gelegenheit, wenigstens einen Bruchteil der Folgen dieser unseiner Aktion, des Schmerzes, des unermesslichen Leids verstehen zu lernen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, dieses Leid und diesen Schmerz zu lindern. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Fahrenden in der Schweiz ein neues Selbstbewusstsein und damit den Grundstock für ein neues kulturelles und soziales Selbstverständnis zu geben. Wir lassen nicht zu, dass Menschen wie Sie mit neuen Diffamierungen und menschenverachtenden Äusserungen diese Arbeit behindern.

Mit freundlichen Grüissen,

RG i/A  
Daniela Kehl

Betreff: Zu einseitig informiert, von B. Steinmann, AT 4.6.1986  
Leserbrief

Sehr geehrte Frau Steinmann,

in einem geben wir Ihnen vollkommen recht; noch informiert die Presse zu einseitig. Der Grund dafür liegt darin, dass die Medien leider nicht so leicht an das im Archiv der Pro Juventute gelagerte Material kommen wie seitensie seit und Ihresgleichen. Der Respekt vor Menschen und deren persönlichen Schutz/Friedlichkeit würde es der Presse wohl auch verbieten, sich nachträglich... noch damit zu brüsten, in Dossiers Einblick gehabt zu haben, ohne den davon Betroffenen auch die Möglichkeit zu geben, sich dazu zu äussern. Sie hätten dazu Gelegenheit, weil Menschenürde und Persönlichkeitschutz jenen Verursachern eines Jahrzehnts dauernden kulturellen und sozialen Holocausts so fremd waren wie weiland Hitler und seinen Helfershelfern.

Sie beziehen sich in Ihren Schreib auf wissenschaftliche Arbeiten, die angeblich belegen sollen, dass Jenische keine Zigeuner sind. Uns persönlich ist es egal, wie Sie uns zu nennen belieben. Doch selbst die angebliche Tatsache, dass wir keine Zigeuner sind rechtfertigt keineswegs die Verbrechen an der Menschlichkeit, die uns begangen wurden. Diese Ihre Aussierung disqualifiziert Sie, nicht uns. Uebrigens, andere Wissenschaftler, andere Meinungen. Wir als Betroffene weigern uns, in diesen lächerlichen Diskurs einzutreten. Wir sind Menschen und meinen, die Würde des Menschen sei unantastbar, gleich welcher sozialen Gruppe, Rasse oder Bevölkerung er sich zuehrg'rig fühlt.

SCHAROTL - DIE FETTUHR DES FAHRENNDEN VOLKES  
IN DER SCHWEIZ  
Postfach 135, CH-5430 Wettlingen